

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

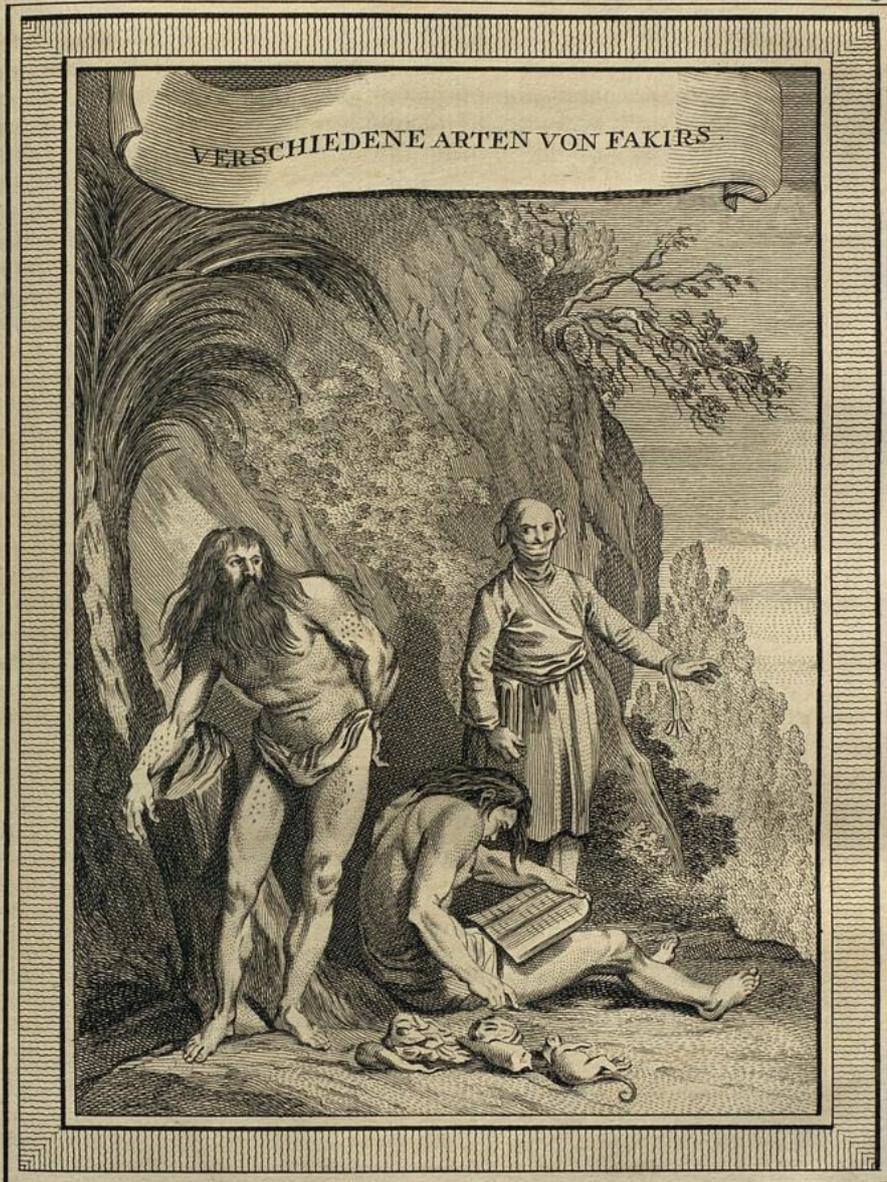
Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François

Leipzig, 1753

Illustration: Verschiedene Arten von Fakirs.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14361



T. XI. D.





der des ältern Witwe heirathen; aber dieser Gebrauch hat dem Befehle, daß alle Witwen unverheirathet bleiben sollen, weichen müssen.

Wenn sie sich, wie alle Baniaten, baden: so müssen sie untertauchen, sich im Wasser herumwerfen, und schwimmen; darauf lassen sie sich von einem Braminen Stirn, Nase und Ohren, mit einem Mengsel von wohlriechendem Holze reiben; für seine Mühe bekommt er ein wenig Getreyde, Reis, oder Hülsenfrüchte. Die Reichsten haben in ihren Häusern Behältnisse mit reinem Wasser, das sie mit großen Kosten dahin schaffen, und gehen nur bey besondern Feyerlichkeiten, als großen Festen, Wallfahrten, Finsternissen, an die Flüsse.

Die Gugis, welche Secte auch die Fakirs ¹⁾ unter sich begreift, d. i. die baniatischen Mönche, Einsiedler, Befehrer, und alle, die sich der Andacht als einer besondern Lebensart ergeben, erkennen einen Gott, der alles erschaffen hat und erhält; sie geben solchem verschiedene Namen, und stellen ihn unter verschiedenen Gestalten vor. Man hält sie für heilige Männer; und weil sie keine Handthierung treiben, so suchen sie nur die Verehrung des Volkes zu erwerben. Ein Theil ihrer Heiligkeit besteht darinnen, daß sie nicht essen, was nicht bey Kuhmist gekocht oder zugerichtet ist, als den sie für besonders heilig halten. Etwas eigenes können sie nicht besitzen. Die strengsten verheirathen sich nicht, und würden ein Weibsbild nicht einmal anrühren. Sie verachten Güter und Ergötzungen des Lebens. Arbeit schätzen sie eben so wenig. Sie bringen ihr Leben zu, Straßen und Hölder zu durchlaufen, wo sie meistens von grünen Kräutern, und wildem Obste leben. Andere nehmen ihre Wohnung in versallenem Gemäuer und in Höhlen, und wählen allezeit die unreinlichsten Dertter. Andere, die noch heiliger sind, gehen bis auf die natürlichen Glieder nackt, und zeigen sich in diesem Zustande ohne Bedenken in Städten und auf großen Straßen. Den Kopf lassen sie niemals scheren, den Bart noch weniger, den sie nie waschen und kämmen; so wenig als ihre Haare.

M m 3

„ten Kolben in der Hand, und andere hatten eine
„trockene und steife Tigerhaut auf den Schultern.
„Ich sah sie oft voll Unverschämtheit queer durch ei-
„nen großen Flecken ziehen; ich bewunderte, wie
„Männer und Weiber sie ansahen, ohne sich zu bewe-
„gen, und wie die Weibsbilder ihnen sehr andäch-
„tig Almosen brachten. Ich habe vor langer Zeit
„zu Dehli einen bekannten Faquir Sormer ge-
„sehen, der so nackt durch die Gassen gieng,
„und sich endlich lieber den Kopf abhauen ließ,
„ehe er sich bekleidete, was ihm auch Aurengzeb
„drohen und versprechen mochte. Ich habe ver-
„schiedene gesehen, die aus Andacht lange Wall-
„fahrten nicht nur nackt, sondern auch mit gro-
„ßen eisernen Ketten beladen, unternahmen, wel-
„che Ketten so groß waren, als die man an die
„Füße der Elephanten leget. Andere hatten ein
„besonderes Gelübde gethan, sich sieben oder acht
„Tage auf den Füßen aufgerichtet zu erhalten, die
„dadurch sehr aufschwohlen, und sich nur die Nacht
„einige Stunden lang an ein ausgespanntes Seil

„lehnten, andere, die ganze Stunden auf ihren
„Händen stehen blieben, ohne sich zu bewegen, den
„Kopf niederdarts und die Füße in die Höhe ge-
„kehret, oder andere so gezwungene und schwere
„Stellungen annahmten, daß nur unsere Gaukler
„sie nachmachen können. Bernier erkläret so er-
„staunliche Wirkungen als ein Philosoph, und schreibt,
„sie nicht sowohl einem Betrüge, als der Stärke
„des Aberglaubens zu. Tavernier redet davon
„eben so weitläufig; aber wir haben schon ange-
„merket, daß man ihn beschuldiget, er habe sich an-
„derer Nachrichten bedienet. Gleichwohl scheint es, was
„die vornehmsten indianschen Wallfahrten betrifft,
„die er meistens gesehen hatte, und von denen er sehr
„weitläufig redet, so sey ihm darinnen mehr zu trauen.
„Bernier III Th. von der Religion der Heiden.
„Tavernier II Th. Niemand aber hat diese Sa-
„che besser ausgeführt, als Abraham Roger, Hein-
„rich Lor, und die deutschen Jesuiten, Kircher
„und Noz.

Beschrei-
bung von
Indostan.

Gugis und
Fakirs.